

MdB Steppuhn: Blut darf keine Ware werden!

Andreas Steppuhn beim DRK-Blutspendedienst in Dessau zu Gast

Region (nstob). „Blutspenden sollten generell freiwillig und natürlich unentgeltlich bleiben.“ Damit unterstützt der Harzer Bundestagsabgeordnete Andreas Steppuhn (SPD) die Basis der Arbeit des Blutspendedienstes des Deutschen Rotes Kreuzes und der vielen ehrenamtlichen Helfer des DRK. Die basiert auf dem ethischen Kodex des DRK sowie den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO und des Europarates. Steppuhn dazu weiter: „Gut so, dass das so ist!“

Im Rahmen einer Stippvisite beim DRK-Blutspendedienst in Dessau informierte sich der Bundestagsabgeordnete dort am vergangenen Mittwoch umfassend über die Arbeit in Sachsen-Anhalt. Der sichert unter dem Dach des NSTOB (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen) als Träger der Blutspendedienste die Versorgung aller Krankenhäuser Sachsen-Anhalts ab. Das hier im Land gespendete Blut wird hier weiterverarbeitet und auch hier in den Krankenhäusern eingesetzt. 43 Blutspendeteams sind insgesamt für den DRK-Blutspendedienst NSTOB ständig im Einsatz. In Sachsen-Anhalt sind es neun mobile Teams, dazu ein Blutspendemobil und die stationäre Entnahme im Landesinstitut in Dessau, wo

jährlich etwa 250000 Spenden verarbeitet werden. Der Tagesbedarf in Sachsen-Anhalt liegt bei 550 Spenden.

Die Aufbereitung des Blutes, aus dem Plasma, Erythrozyten- und Thrombozytenkonzentrate gewonnen werden, ist kompliziert und an den Einsatz von High-tech-Geräten und hochqualifizierten Mitarbeitern im Speziallabor in Dessau gebunden. „Ohne Blutspenden sind moderne Therapien schon lange nicht mehr möglich“, sagte Dr. Hartmut Kroll, Leiter des Institutes. Jeder könne beispielswei-

se in seinem Leben Betroffener eines Unfalls sein und bräuchte dann im Fall einer schweren Verletzung Blut. Daher müsse die Versorgung mit Blut und den daraus hergestellten Konzentraten ständig gewährleistet sein.

Allerdings sorgen sich die DRK-Leute gegenwärtig um eine Entwicklung, die immer mehr Anhänger zu finden scheint: die bezahlte Blutspende. Zurzeit lockt in der Altmark und nördlich Magdeburgs ein anderes Unternehmen mit Geld fürs Blutspenden in der Bevölkerung. Als nächstes soll

der Harz flächendeckend erschlossen werden. Dieses Bestreben sieht Dr. Hartmut Kroll äußerst kritisch: „Blut und Organe dürfen keine Waren werden. Es gibt nicht umsonst gute Gründe dafür, dass die Vergütung für Blut fast in der gesamten EU unüblich ist. Wir werden auch weiter auf die freiwillige und unentgeltliche Blutspende setzen!“ Natürlich müssten auch die Krankenhäuser die anfallenden Kosten für die zu hochwertigen Arzneimitteln aufbereiteten Blutkonserven und Präparate bezahlen, räumt Kroll freimütig ein. Aber: Hierzulande sichere der DRK-Blutspendedienst die Versorgung aller Krankenhäuser ab und würde nicht nur „lukrative Filetstücke“ unter den medizinischen Einrichtungen beliefern, sondern alle, erklärte er dazu weiter. Und: Damit dies auch zukünftig gewährleistet sei, dürfe Blut nicht zu einer kommerziellen Ware werden.

Dem pflichtete Steppuhn bei: „Ich habe selber viele gute Kontakte zu den DRK-Ortsvereinen und -verbänden und weiß, dass die dort geleistete Arbeit in Zusammenarbeit mit dem DRK-Blutspendedienst NSTOB dem Allgemeinwohl dient. Blut darf daher keine Ware werden und so muss die Blutspende auch unentgeltlich bleiben.“



Dr. Hartmut Kroll (re.) erläutert dem Bundestagsabgeordneten der SPD, Andreas Steppuhn, die komplizierte Aufbereitung des Blutes. **Foto: nstob**